

Erstkommunion

Der Advent beginnt

4. Dezember: Die heilige Barbara



Liebe Erstkommunionkinder,

ich bin Nena



und ich bin Sarah



Wir werden euch bis zum Erstkommuniontag begleiten und euch zeigen, was man in der Kirche so alles macht, wie man betet und wie man den Weg zu Gott gehen kann. Heute fangen wir an mit der Heiligen Barbara. Kennst du die Heilige Barbara schon? Auf den nächsten Seiten wirst du einiges über sie erfahren.



Es ist ein gemütlicher Abend im warmen Zuhause. Nena und Sarah sitzen beieinander. Nena stellt fest: „Also, auf die nächste Woche freue ich mich ganz besonders.“ „Die nächste Woche?“, fragt Sarah zurück. „Ja klar, jetzt geht doch endlich der Advent los, und bald dürfen wir das erste Türchen an unserem Adventskalender öffnen!“



„Stimmt!“, freut sich Sarah, „da warte ich ja schon seit Wochen drauf!“ „Und ich freu mich drauf, dass wir am Sonntag die erste Kerze an unserem Adventskranz anzünden dürfen!“ „Oh, ist der denn schon fertig?“

„Also“, sagt Nena, „ich sehe, unser Adventskranz ist noch nicht fertig. Können wir den nicht auch einfacher gestalten?“ „Klar, ich hab da eine Idee!“, ruft Sarah. „Ich bin dabei“, antwortet Nena, „aber dann will ich auch wissen, warum wir eigentlich solch einen Kranz im Advent auf dem Tisch stehen haben“.

Adventsgesteck richten

Falls ihr noch keinen Adventskranz habt, dann könnt ihr euch mit ein paar Gegenständen ein einfaches Adventsgesteck basteln. Ihr braucht vier Kerzen und dazu vier Kerzenständer. Steckt die Kerzen in die Ständer, so dass diese sicher stehen. Um die Ständer herum könnt ihr Tannenzweige und Tannenzapfen legen. Nicht zur Hand? Vielleicht habt ihr Lust, im Wald ein paar Naturgegenstände zu sammeln? Dann nichts wie los!

MATERIAL:
Tannenzweige,
4 Kerzen,
Kerzenständer

„Du hast gefragt, wieso wir Adventskränze haben?“, meint Sarah. „Komm, lass uns mal nachlesen, was darüber geschrieben wird.“

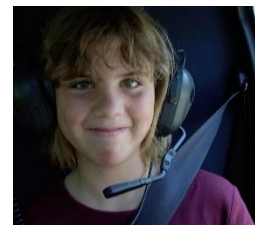
Vorlesezeit: Zur Bedeutung des Adventskranzes

Advent heißt Ankunft oder Ankommen. Im Advent warten wir Christen darauf, dass Jesus ankommt. Um die Zeit bis Weihnachten, also bis zur Geburt Jesu, besonders zu gestalten, entstand die Idee des Adventskranzes. Jeden Sonntag wird eine Kerze mehr am Adventskranz entzündet. Somit wird es von Woche zu Woche heller um den Kranz. Wenn alle vier Kerzen brennen, dann steht Weihnachten vor der Tür. Wir glauben, dass Jesus uns Menschen das Licht bringt. Das zunehmende Licht am Adventskranz

bereitet uns also auf Weihnachten vor. Der Kranz spielt dabei auch eine Rolle. Als Kranz hat er keinen Anfang und kein Ende. Wir Christen glauben, dass auch das Licht und die Liebe, die mit Jesu Geburt in die Welt kommen, keinen Anfang und kein Ende haben. Vielmehr wollen sie den ganzen Erdkreis umgeben! Die Tannenzweige sind Zeichen der Hoffnung. Denn wenn die Laubbäume im Winter nackt und kahl wie tot in der Kälte stehen, dann erinnert uns das Tannengrün an das Leben. Die Kerzen auf dem Adventskranz sind oft rot. Sie sind ein Zeichen für die Liebe.

„Mensch, da hab ich wieder mal was Neues dazu gelernt!“, sagt Nena. „Jetzt freu ich mich noch mehr auf Weihnachten, weil es dann immer heller wird!“

„Advent heißt doch Ankommen“, meint Sarah nachdenklich. „Ich würde mir zu Weihnachten ja am liebsten wünschen, dass unsere Welt wieder heil wird.“ „Wie meinst du das?“ fragt Nena. „Naja, ich erlebe die Menschen gerade so traurig oder ängstlich. Und manche Kinder haben große Sorgen. Da wünschte ich mir, ich könnte alle Angst und alle Sorgen einfach wegzaubern, dass die Kinder wieder lachen und die Erwachsenen wieder aufatmen können.“ „Da hast du recht“, antwortet Nena. „Wie wär ´s, wenn wir zu einem Ausflug einladen – einem Ausflug in eine heile Welt?“ „Auja, ich komm mit!“ jubelt Sarah.



„Kennst du die heilige Barbara?“ fragt Sarah. „Nein, noch nie gehört“, antwortet Nena ehrlich. „Komm, dann lass uns mal nachlesen, was es mit ihr auf sich hat“, meint Sarah.

Das Leben der heiligen Barbara

Barbara war ein sehr schönes Mädchen. Ihr Vater war ein reicher Kaufmann. Er war sehr vornehm und hatte viel Geld. Seine Tochter Barbara verwöhnte er sehr. Er kaufte ihr oft Spielsachen und schöne Kleider. Als Barbara größer wurde, schenkte er ihr Gold und Schmuck.

Barbara glaubte an Jesus. Das ärgerte den Vater sehr. Er wollte nicht, dass seine Tochter betet. Er wollte nicht, dass seine Tochter in die Kirche geht. Er ließ Barbara nie aus den Augen. Eines Tages musste er in ein fernes Land reisen. Damit Barbara nichts geschehen konnte,



schloss er sie in einen Turm ein.

Dort war Barbara viel allein. Nur eine alte Dienerin war bei ihr.

Einmal kam unten am Turm ein Mann vorbei. Er hörte Barbara singen und beten. Er blieb

stehen und rief sie. Barbara war froh, dass sie mit jemandem sprechen konnte. Der Mann glaubte auch an Gott. Das gefiel Barbara sehr. So erzählte ihr der Mann alle Geschichten von Jesus. Einmal brachte er Barbara auch die Bibel mit. Barbara las nun all die Geschichten von Jesus. Sie dachte viel darüber nach. Wenn sie etwas nicht verstand, fragte sie den Mann.

Barbara hatte nur noch einen Wunsch: Sie wollte auch zu Jesus gehören. Sie ließ sich taufen und gehörte so zu Jesus.

In ihrem Turm war nur ein Fenster. Barbara ließ noch zwei Fenster einbauen. Ein Fenster für Gott Vater, eines für Gott Sohn und eines für den Heiligen Geist. In die Wand ritzte sie das Kreuzzeichen.

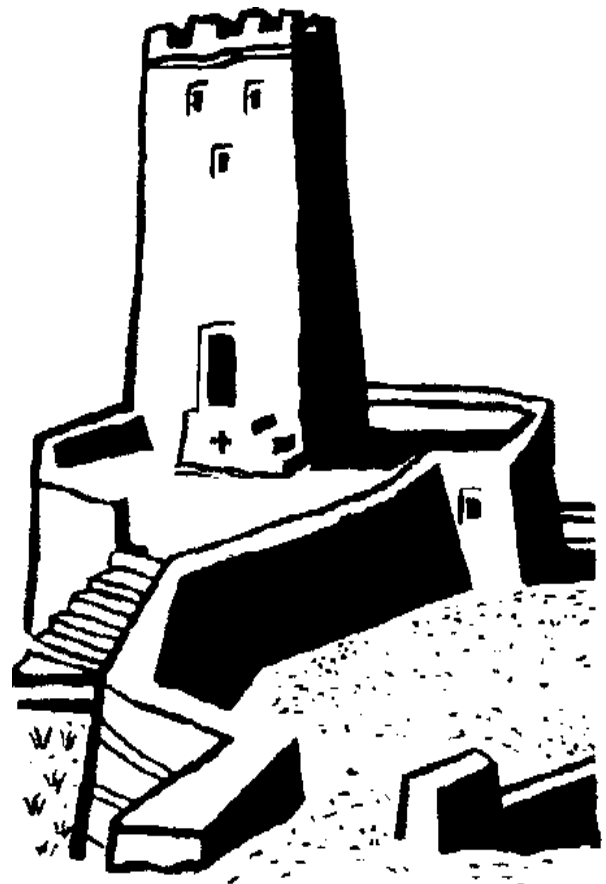
Als ihr Vater von der Reise zurückkehrte, sah er die Veränderung am Turm sofort und fragte

Barbara, was die drei Fenster und das Zeichen an der Wand zu bedeuten haben.

Barbara antwortete ihm:
„Ich liebe Jesus und gehöre zu ihm.“

Da wurde ihr Vater böse. Er wollte, dass Barbara ihm ganz allein gehöre und gehorche. Sie sollte Gott vergessen. Aber Barbara blieb Gott treu. In seiner Wut schleppte sie der Vater zum Richter.

Barbara wurde ins Gefängnis geworfen. Im Gefängnis stellte sie einen Kirschzweig in ein Wasserglas und nach einigen Tagen, an Weihnachten, begann er zu blühen. Der blühende Kirschzweig machte Barbara neuen Mut.



Barbarazweige schneiden

Jedes Jahr am 4. Dezember feiert die Kirche den Barbaratag. Alle, die Barbara oder Bärbel heißen, haben an dem Tag Namenstag. An dem Tag gibt es den Brauch, Weiden-, Kirschbaum- oder Forsythienzweige im Garten zu schneiden. Diese Zweige stellt man in der Wohnung in eine Vase oder einen Krug mit Wasser. Durch die Wärme im Haus brechen die Blütenknospen bis Weihnachten auf. Die Blüten sind ein Zeichen für das neue Leben, das mit Jesu Geburt beginnt.

MATERIAL:

Gartenschere,
Kirschbaum oder
Forsythienstrauch
Vase

„Wie spannend“, meint Nena. „Komm, lass uns nach draußen gehen und einen Zweig abschneiden!“ „Halt“, ruft Sarah. „Das funktioniert nicht mit jedem Zweig. Wo gibt es denn einen Kirschbaum oder Forsythienstrauch bei uns?“ Gemeinsam machen sich die beiden auf die Suche.

Fragt am besten eure Eltern oder Großeltern, wo ihr solch einen Zweig herbekommt. Manchmal kann man auch in einer Gärtnerei oder im Blumenladen einen kaufen.

Noch mehr Ideen

Findet Ihr z.B. unter www.drs.de/weihnachten2020



Kennst du
dieses
Adventslied schon?

Ich kann es schon mit der
Flöte spielen.



Hier findest du viele Worte aus der Adventsund Weihnachtszeit

